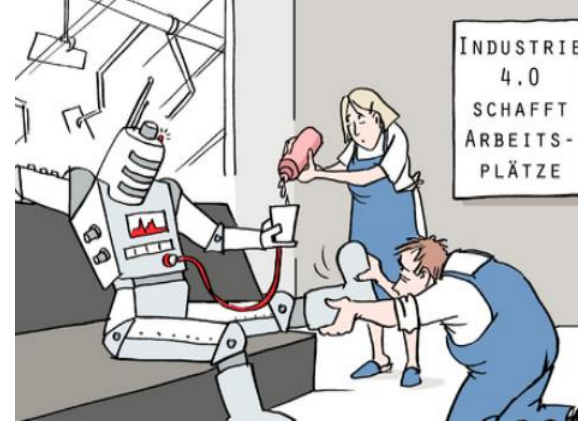


Wandel der Arbeitswelt – Wandel der Arbeitslehre?

Erinnerungen an die ästhetische Bildung

Begriffe aus der Arbeitswelt



Entgrenzung von Arbeit

Flexibilisierung von Arbeit



Subjektivierung von Arbeit

Digitalisierung von Arbeit

Prozessorientierung von Arbeit

Verwissenschaftlichung von Arbeit

«Sei kreativ» ist das Credo der künftigen Arbeitswelt - doch was bedeutet das überhaupt?

von Jacqueline Beck - Nordwestschweiz · 22.7.2016 um 05:30 Uhr





Kreativität

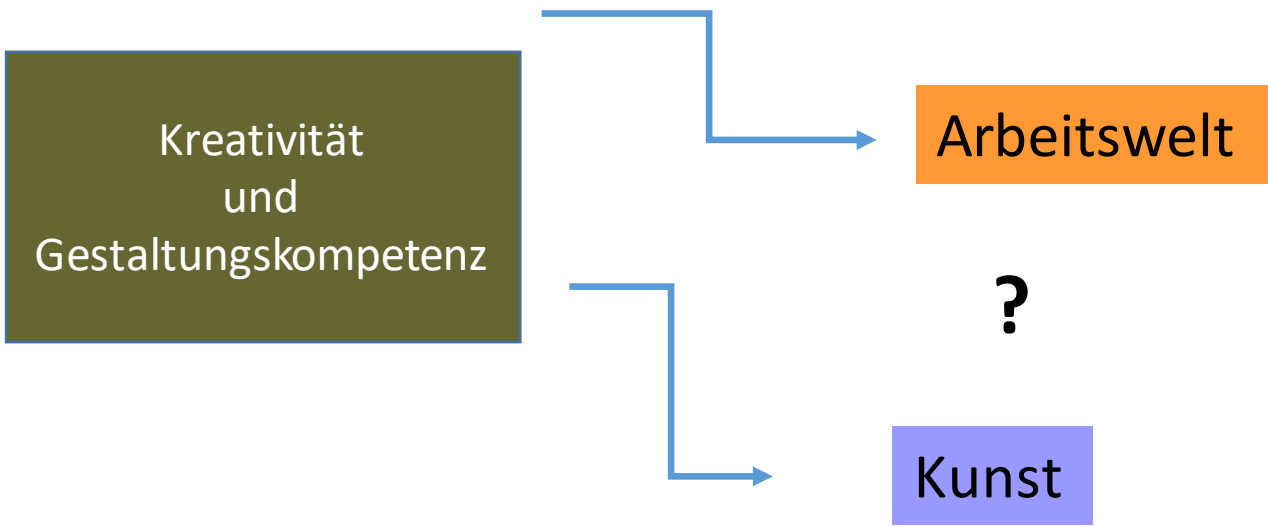
„Um offene Prozesse gestalten zu können, kann man nicht auf Routinen und Standards zurückgreifen, sondern man muss sich etwas Neues einfallen lassen [...]. Folgerichtig erwartet man zunehmend **von den postmodernen Arbeitern** eine neue Eigenschaft bzw. eine neue Qualität ihrer Arbeit, die in der Vergangenheit nicht unbedingt mit beruflicher Arbeit assoziiert wurde, nämlich **Kreativität**“ (Brater u.a. 2011, S. 71).

Gestaltungskompetenz

„Mit **Gestaltungskompetenz** wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Das heißt, aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über **ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit** zu ziehen und darauf basierende **Entscheidungen zu treffen, verstehen** und **individuell, gemeinschaftlich und politisch** umsetzen zu können, mit denen sich nachhaltige Entwicklungsprozesse verwirklichen lassen“ (De Haan 2007)

„Befähigung zur Mitgestaltung“

„Berufsbiographische Gestaltungskompetenz“





Verbindung von Handwerk, Kunst und Bildung

„Man giebt zugleich einem jedem anheim, ob es einem Bürger, **in allen Ständen**, nicht viel nützlicher sey, wenn er in seiner Jugend [...] von der Geometrie, Mechanic und Baukunst etwas versteht, einen Riß zu machen weis [...] und also seine Neigungen und Kräfte besser prüfen kann“ (1750, Leipziger Sammlung, S. 6)



Georg Heinrich Zincke 1692-1768
Ökonom und Jurist

„**habitus artificialis**“, Haltung, die nicht darauf beruht, dass das Handwerk Nachahmung, Gewohnheit und Empirie bedeutet, sondern die Anwendung von künstlichen Fertigkeiten und Geschicklichkeit umfasst (1750, Von mannigfaltigen Begriffen des Wortes Ku Leipziger Sammlung, S. 282f.)



Nachricht
von dem Zweck, der Einrichtung,
und
dem Fortgang
des
im Jahr 1791 von der Hamburgischen Gesellschaft
zur Beförderung
der Künste und nützlichen Gewerbe
veranlaßten
unentgeltlichen Lehr- Vortrags
für
junge Handwerker, Künstler
und
Fabrikanten.

(Nebst einigen allgemeinen Reflexionen)
über
die Bildung des Handwerks- Standes.

Von
Johann Arnold Günther.

Mit Anlagen Nr. 1 — 8.

Aus dem zweiten Bande der Verhandlungen der Gesellschaft
besonders abgedruckt.

Hamburg,
bei Carl Ernst Bohn. 1793.

S. 7

Für unsre Gesellschaft war die Fürsorge für die Aufmun-
terung und Verbesserung unsrer Handwerker, und für
die Veredlung ihrer Producte, gleich, von ihrer Stiftung
an, ein Haupt- Augenmerk. Aber sie überzeugte sich auch
sehr bald, daß Prämien, öffentliche Bekanntmachungen und
andre ähnliche Aufmunterungen, so viel auch im Einzelnen da-
durch für den großen Zweck gewonnen werden kann, und wirk-
lich gewonnen wurde, immer nur ein schwaches, oft fehlschla-
gendes, und stets langsam wirkendes Mittel bleibe, und daß
man hauptsächlich von der Bildung und Erziehung der kom-
menden Generation ausgehen, und auf diese unmittelbar wirk-
ten müsse, um den rohen Handwerker zum denkenden Künstler
zu erheben, und spätere Generationen für Aufmunterung und
Auszeichnung mehr empfänglich, und sie allmählig einer hö-
hern und einigermaßen wissenschaftlichen Ausbildung fähig zu
machen. Ausgesetzte Prämien können nicht fruchten, so
lange der Handwerker keinen Sinn für das Schöne hat, oder
so lange ihm die Leichtigkeit des Handgriffs fehlt. Und von
jeder noch so gemeinnützigen wissenschaftlichen Kenntniß sind
selbst die rohesten Elementar-Striche für den verloren, der bloß
Handarbeiter ist, und dem jede wissenschaftliche Anleitung eine
Reihe von Worten ohne Begriff bleibt, weil sein Geist für ihren
Anwendungspunkt, für praktische Beziehung des Wissenschaft-
lichen



Gesellschaft zur Beförderung der Künste
und nützlichen Gewerbe
(„Patriotische Gesellschaft“) (gegr. 1765)



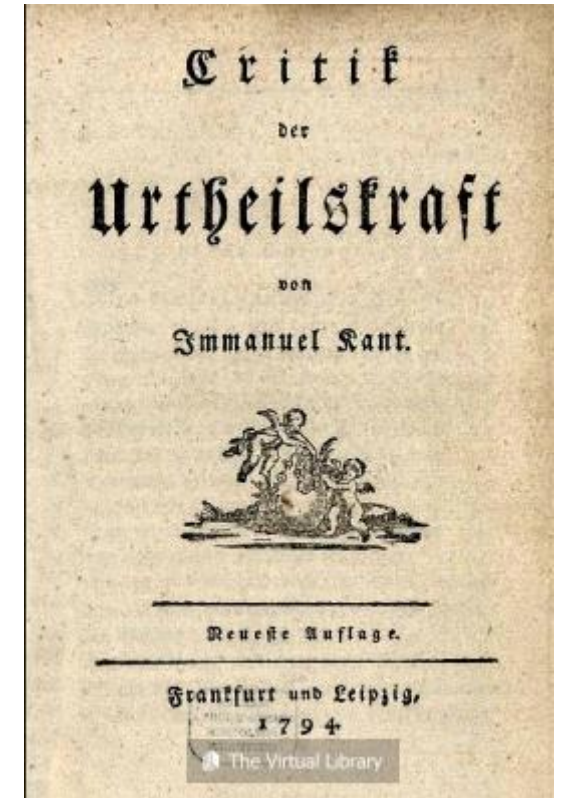
- „Bildung und Erziehung der kommenden Generation“, **„den rohen Handwerker zum denkenden Künstler zu erheben“**, „spätere Generationen für Aufmunterungen und Auszeichnungen mehr empfänglich, und sie allmählig einer höheren und einigermaßen wissenschaftlichen Ausbildung fähig zu machen.“
- *In den Anfängen der Diskussion um arbeits- und berufsbezogene Bildung galt „Kunst“ als Bezugspunkt der Modernisierung von Ökonomie und Gesellschaft und war mit unterschiedlichen Prozessen der Pädagogisierung verknüpft.*
- → „denkende Künstler“ : **Bruch mit der Tradition des Zunftwesens, der Rohheit**, reflexive Pädagogisierung der Lehre, gesellschaftliche Bedeutung: Verwissenschaftlichung, Sinnlichkeit, Empfinden, nicht mehr Nachahmen, sondern wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Kritik der Urteilskraft

Ob nun die Urteilskraft, die in der Ordnung unserer Erkenntnisvermögen zwischen dem Verstande und der Vernunft ein Mittelglied ausmacht, auch für sich Principien a priori habe; ob diese constitutiv oder bloß regulativ sind (und also kein eigenes Gebieth beweisen), und ob sie dem Gefühle der Lust und Unlust, als dem Mittelgliede zwischen dem Erkenntnisvermögen und Begehrungsvermögen, (eben so, wie der Verstand dem ersten, die Vernunft aber dem letzteren a priori Gesetze vorschreiben) a priori die Regel gebe: das ist es, womit sich gegenwärtige Kritik der Urteilskraft beschäftigt.



„Der Mangel an Urteilskraft ist eigentlich das, was man Dummheit nennt.“

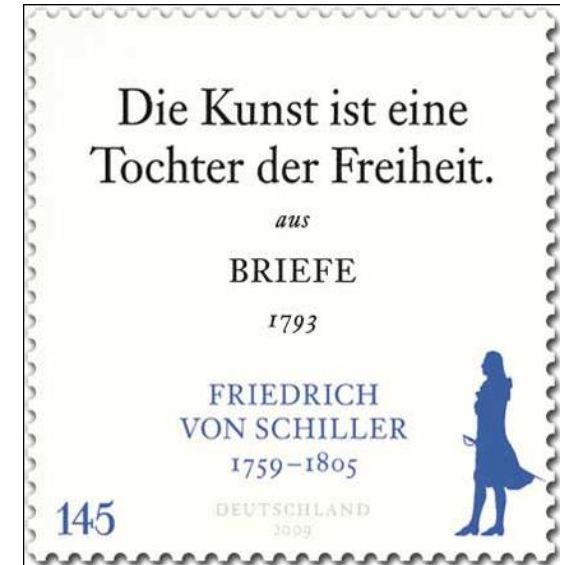


In der **Kritik der ästhetischen Urteilskraft** analysiert Kant das Schöne, über das ein Urteil nur subjektiv, durch das Gefühl zustande komme; das ästhetische Urteil ist ein reines Geschmacksurteil.

Schiller's Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen.

Kunst ist Inbegriff freier, harmonischer und produktiver Tätigkeit,
„die getrennten Kräfte der Seele wieder in Vereinigung“ zu bringen
und „den ganzen Menschen in uns“ wiederherzustellen (Schiller 1793);

„Ästhetische Bildung hat also einen politischen Anlass und ein politisches Ziel,
sie antwortet auf eine anthropologische Krise und strebt deren Bewältigung auf
pädagogischem Wege an“ (Burchardt 2017, S. 36).



Burchardt, M. (2017): Ein Schatz, den es zu heben gilt. Ästhetische Bildung in Zeiten des Ökonomismus,
in: Buchholz, K. u.a. (Hg.): Herausforderung ästhetische Bildung. Bielefeld, S. 33-52

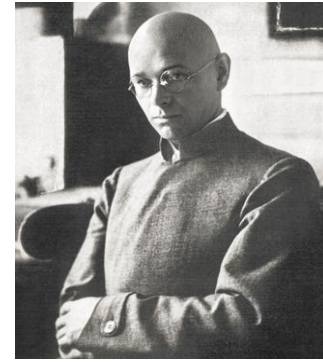
Ästhetische Bildung im Kontext von Reformpädagogik und Demokratisierung

„Arts-and-Crafts- Bewegung“:
„Glückliche Arbeiter produzieren schöne Dinge“,
„Ästhetik und Lebensform“

„Deutscher Werkbund“: „Charaktererziehung“,
„sittliche Erziehung“ durch „Geschmacksbildung“



Bauhaus



„Das Ziel jeder Erziehung heißt Freiheit“ (Itten 1950, S. 23)

„Von allen Anfang an war mein Unterricht auf kein fixiertes äußeres Ziel eingestellt. Der Mensch selbst als ein aufzubauendes, entwicklungsfähiges Wesen schien mir Aufgabe meiner pädagogischen Bemühungen.

Sinnesentwicklung, Steigerung der Denkfähigkeit und des seelischen Erlebens, Lockerung und Durchbildung der körperlichen Organe und Funktionen sind Mittel und Wege für den erzieherisch verantwortungsbewußten Lehrer“ (Itten 1930, S. 141)

Itten, J. (1950): Grundlagen der Kunsterziehung, in: Hilker, F./Weismantel, L. (Hg.): Kunstpädagogischer Kongress Fulda. Stuttgart
Itten, J. (1930): Pädagogische Fragmente einer Formenlehre. Aus dem Unterricht der Ittenschule. Die Form 5



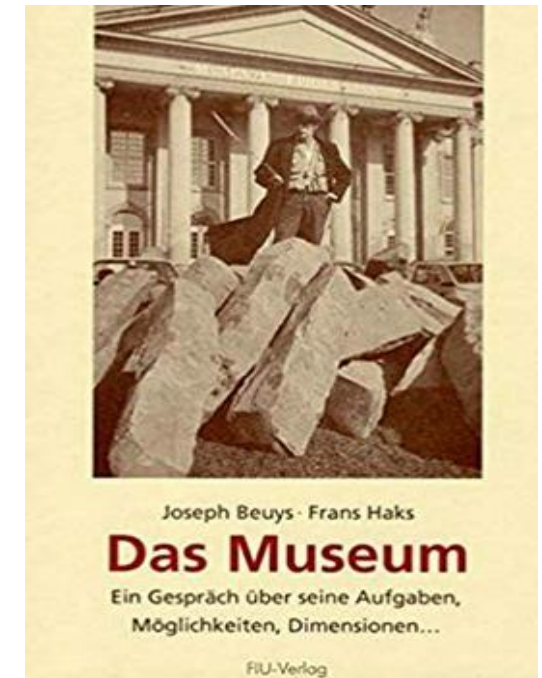
Bund Entschiedener Schulreformer

„In der Produktionsschule ist also Kunsterziehung ein immanenter Bestandteil der allgemeinen produktiven Erziehung. Produktion ist Arbeitsleistung, solange es sich um die Bewältigung pflichtmäßiger oder lebensnotwendiger Aufgaben handelt, Kunstleistung, wenn überschüssige, schöpferische Kraft über das Maß des Geforderten im freien sinnvollen Spiel sich auswirkt. **Lebendige Bildung der ganzen Persönlichkeit, Öffnung der Sinne, Weckung der seelischen Kräfte, ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit von Körper, Gebärde, Sprache, Stimme und Hand machen den jungen Menschen geschickt.**“ (Hilker 1923, S. 179).

Hilker, F. (1923): Kunsterziehung in der Produktionsschule, in: Oestreich, P. (Hg.): Bausteine zur neuen Schule. München, S. 178-180

Kreativität und Gestaltungskompetenz

„Wenn ich sage, ‚Jeder Mensch ist ein Künstler‘, dann meine ich: Jeder Mensch ist das Wesen, was in seiner Sphäre den Weltinhalt gestalten kann, entweder als Malerei, Musik, oder als Ingenieurkunst, als Krankenpflege, als Geldwissenschaft usw. Überall drängen die Prinzipien des Lebens dahin, in eine Form gebracht zu werden, also gestaltet zu werden“ (Beuys/Haks 1993, S. 19)



Beuys, J./Haks, F. (1993): Das Museum. Ein Gespräch über seine Aufgaben. Wangen, S. 19

Sinnlichkeit

Wahrnehmen, Fühlen als subjektive Erfahrung und subjektives Vermögen

„**Reflexion des Ichs**“

Einbildungskraft

Erzeugen innerer Bilder, Fantasieentwicklung, Irritation vorgegebener Bilder

Verstehen und Kommunikation

Bedürfnis des Begreifens, der Strukturierung des Erfahrenen, des Austausch darüber,

„**narratives Selbst**“

Ästhetische Bildung

(„*leibseelische Bildung*“)

Verknüpfung subjektiver Reflexion mit ges. Werten und der Handhabung techn. Regeln und Werkzeuge mit dem Ziel eigener Imagination und Kreation

Technische Fertigkeiten und Handeln

Gestalten nach technischen Regeln, u.B. von Körperbeherrschung, Kombination aus Erfahrenem und eigener Kreation.

Urteilkraft, Moral

Kritisches Abwägen und Einschätzen, Bereitschaft zu Empathie und zur Auseinandersetzung mit gesellschaftl. Werten

Laner, I. (2018): Ästhetische Bildung. Hamburg

Sinnlichkeit

Wahrnehmen, Fühlen als subjektive Erfahrung und subjektives Vermögen
„Reflexion des Ichs“

Einbildungskraft

Erzeugen innerer Bilder, Fantasieentwicklung

Verstehen und Kommunikation

Bedürfnis des Begreifens, der Strukturierung des Erfahrenen, des Austausch darüber, „narratives Selbst“

Ästhetische Bildung

(„*leibseelische Bildung*“)

Verknüpfung subjektiver Reflexion mit ges. Werten und der Handhabung techn. Regeln und Werkzeuge mit dem Ziel eigener Imagination und Kreation

Technische Fertigkeiten und Handeln

Gestalten nach technischen Regeln, u.B. von Körperbeherrschung, Kombination aus Erfahrenem und eigener Kreation.

Urteilkraft, Moral

Kritisches Abwägen und Einschätzen, Bereitschaft zu Empathie und zur Auseinandersetzung mit gesellschaftl. Werten

Laner, I. (2018): Ästhetische Bildung. Hamburg

Regulierung ästhetischer Bildung:

Verstrickung ästhetischer Erfahrungen in komplexe institutionelle und normative Arrangements
(*Lehrerbildung, Lehrpläne, Schulstrukturen*)
„Regellosigkeit des Ästhetischen“
„Regelhaftigkeit der Pädagogik“

**Ästhetische Kompetenz als „Visual Literacy“
(John L. Debes 1960)**

Subjektive Erfahrungen und Urteile sind nicht voraussetzungslos

**VISUAL LITERACY
IS ALL ABOUT
UNDERSTANDING
WHAT YOU SEE.**

Ästhetische Bildung als Fach oder fächerübergreifendes Programm/Leitbild?



Arbeitslehre



Arbeitslehre - Fachbereich Holz

[Bilder](#)

[Curriculum](#)

Im Fachbereich Holz geht es um Entwicklung und Herstellung von Gebrauchs- und Dekogegenständen.

Es werden Handwerkzeuge und Maschinen benutzt. Um etwas herzustellen, braucht man viel Geduld und Genauigkeit.

Wenn man sich anstrengt und das Projekt gut gelungen ist, wird es in der Schule ausgestellt und jeder kann es sich anschauen.

Aus dem Rohstoff Holz kann man viele kreative Sachen herstellen

Kreative Ideenbörse für fächerübergreifenden Unterricht an der Hauptschule in Arbeitslehre

Ringeinband

von [Johannes Bottländer](#) (Herausgeber), [Wolfgang Schumann](#) (Herausgeber)

[Geben Sie die erste Bewertung für diesen Artikel ab](#)

Willkommen auf den Seiten der Arbeitslehre!

Unser Bereich vertritt den technischen und kommissarisch auch den häuslicheren Schwerpunkt der Arbeitslehre - das Fach Arbeitslehre wird in Hamburg im Lernbereich „Arbeit und Beruf“ der Stadtteilschule unterrichtet. Unsere Unterstützungsangebote integrieren ökonomische, ökologische und berufsorientierende Aspekte im Unterricht.

„Verstehen“, „entwickeln“, „gestalten“, „urteilen“

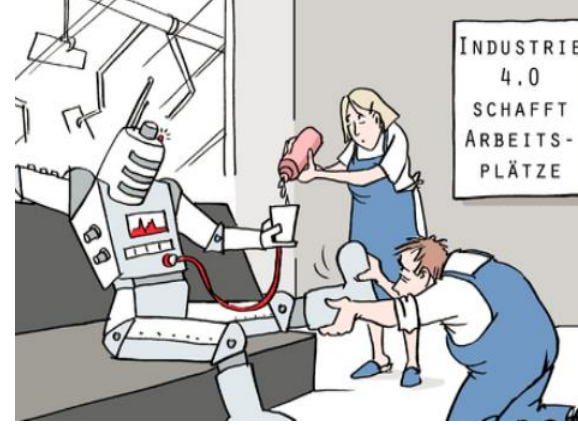
Das Fach Arbeitslehre an der Taunusschule

Kompetenzorientierte Zielsetzung

Die Vorbereitung der Jugendlichen auf die gegenwärtige und zukünftige Arbeits- und Wirtschaftswelt ist die zentrale Aufgabe der Arbeitslehre, stellt sie doch einen bedeutsamen Teil der Lebenswirklichkeit der Heranwachsenden dar. Im Mittelpunkt aller Unterrichtsvorhaben stehen deshalb die Förderung der Berufswahlreife und die Ausbildungsfähigkeit unserer Schüler. Die Ausbildung folgender Kompetenzen wird mit Hilfe einer steten Theorie-Praxis-Verschänkung angestrebt:

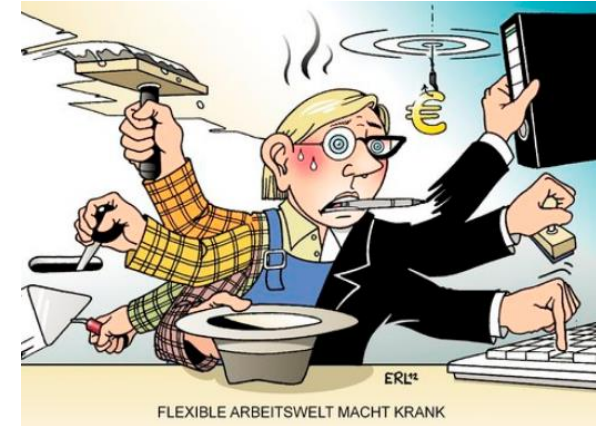
- Verantwortungsbewusstsein
- Zuverlässigkeit
- Teamfähigkeit
- Fähigkeit zur Arbeitsorganisation
- Selbstständigkeit
- Fähigkeit, Anweisungen korrekt in den eigenen Arbeitsprozess umzusetzen
- Fähigkeit, die eigene Arbeit zu reflektieren
- Durchhaltevermögen
- Frustrationstoleranz
- Kreativität
- Problemlösefähigkeit
- Leistungsbereitschaft
- handwerkliches Geschick
- korrekter Umgang mit Material und Werkzeugen

Begriffe aus der Arbeitswelt



Entgrenzung von Arbeit

Flexibilisierung von Arbeit



Subjektivierung von Arbeit

Digitalisierung von Arbeit

Prozessorientierung von Arbeit

Verwissenschaftlichung von Arbeit